

Montag, 5. September 2011
(Sächsische Zeitung)

Mutmacher für das scheinbar Unmögliche

Von Bettina Ernst-Bertram

In Görlitz wohnen seit Juni zwei außergewöhnliche Weltreisende. Sie werben für ein selbstbestimmtes Leben Behinderter.



Theodor Döhler nahm Jens Müller vor gut 14 Jahren in seine Familie auf. Seitdem sind die Beiden viel unterwegs. Sie wollen zeigen, dass auch Menschen mit einer schweren Behinderung ihr Leben genießen können. Foto: Bertram

Theodor Döhler (43) weiß, es war kein Zufall, dass ihm Jens Müller vor über 14 Jahren vor die Füße gerollt ist. Zu Pfingsten 1997 starb Jens' Oma, die ihren Enkel bis zu seinem 30. Lebensjahr gepflegt hatte. Jens sitzt im Rollstuhl, ist ein intelligenter Mann, aber mit schwerster zerebraler Spastik ist er sein ganzes Leben lang rund um die Uhr auf Pflege angewiesen. Der Verlust der Großmutter, seiner einzigen Bezugsperson, war damals eine Katastrophe für ihn. Jens wollte keinesfalls in ein Heim. So nahm Theo, der examinierte Krankenpfleger, ihn in seine Familie auf. Sie kannten sich bis dahin nur lose über die Kirchengemeinde der Kleinstadt Nerchau bei Leipzig.

Theo Döhler traf eine Lebensentscheidung, die er bis heute nicht bereut: Er kündigte seinen Job im Dreischichtsystem und wurde Jens' Pfleger, Assistent und Freund. Damals konnte Theo bis auf „Ja“ und „Nein“ kaum etwas von Jens' Äußerungen verstehen. Nur so viel: Jens hatte noch nie das Meer gesehen und wollte dahin.

Nach Afrika und zum Kaukasus

Ihre erste gemeinsame Reise führte sie mit Zelt und Auto ans Meer. Nach Südfrankreich. Sie entdeckten ihre gemeinsame Leidenschaft: Aufbrechen und Unterwegssein. Sie waren von ihrer Unternehmung so begeistert, dass sie danach jedes Jahr eine weitere und abenteuerlichere Reise unternahmen. Nordafrika, die Türkei, der Kaukasus und die Menschen dort wurden ihre Ziele. Letztes Jahr wurden sie 14 Tage lang vom russischen Fernsehen durch den Kaukasus begleitet und auch spiegel-online berichtete über die Extremreisenden aus Sachsen.

Im Juni waren sie als Botschafter der russischen Behinderten-Plattform „bezgraniz“ („grenzenlos“) in Moskau zur Reharc-Messe eingeladen. Sie sind ein Powersignal, wie sie voller Gottvertrauen durch die Welt reisen. Mit dem 19 Jahre alten Mercedes Kombi, der jetzt mehr als 450000 Kilometer runter hat, mit Jens und seinen spastischen Grimassen und dem zufriedenen Lebensgefühl. „Deutsche kommen sonst eher mit dem Flugzeug und sehen schick aus. Wir krempeln das Weltbild um“, sagt Theo.

Die beiden Sachsen, die seit Juni in Görlitz wohnen, werben für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung. Sie machen Mut, Unmögliches zu probieren. Dafür haben sie 2003 auch die Vereinigung „Sozialsignal“ (www.sozial-signal.de) gegründet.

„Jede Behinderung bringt auf einer anderen Seite auch einen Vorteil mit sich: Blinde können oft besonders gut tasten und bei Jens ist es so, dass er ein ausgezeichnetes Gedächtnis hat, für Musik und für alles Gehörte und Gesehene“, weiß Theo, der findet, dass Arbeitgeber diese besonderen Begabungen noch viel zu wenig schätzen.

Bevor die jährliche Reise losgeht, pinnt Theo die Land- und Straßenkarten von Europa oder Nordafrika an die Decke, und Jens prägt sich Orte, Straßen und markante Sehenswürdigkeiten ein. Beim Fahren braucht Theo kein Navi, denn sein Co-Pilot Jens teilt ihm mit, wo es langgeht.

Nächstes Ziel: Wladiwostok

Sie leben bei ihren Reisen eher auf einfachem Campingniveau. Ihr Budget bessern sie mit ihren multimedialen Erlebnisberichten auf. Ihre abenteuerlichen Bilder und Klänge und Videosequenzen und ihr Auftreten vermitteln, „dass man auch mit einer schweren Behinderung das Leben außerordentlich genießen kann und dass Sozialarbeit Spaß macht und cool ist“, sagt Theo. Die Musik für die Shows mixt Jens Müller. Er ist Fan von Bob Marley, Jimmy Hendrix und singt auch selbst mit. Ihre Reiseshows zeigen sie bei großen Veranstaltungen in Schulen, Kirchen oder auf der Kulturinsel Einsiedel. Das Sanitätshaus „art of people“ hat ihnen einen Auto-Hänger gesponsert, mit dem die beiden ihre Pflegeutensilien und das Show-Zubehör auch auf weite Reisen mitnehmen und unterwegs zeigen können. So auch auf ihrer Russlandrundfahrt im vergangenen Jahr, wo sie in 17 Städten in Kinderheimen und Behinderteneinrichtungen ihre Botschaft in Bild und Musik zu den Leuten brachten.

Ihr nächstes Vorhaben? Kühner Plan: Zusammen mit drei anderen Teams aus Menschen mit und ohne Handicap die Rallye von Moskau nach Wladiwostok mitfahren...